

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 419.]

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Telephon Nr. 419.]

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends außer an Sonn- und Festtagen mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannstraße 60, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 1, 60. Monatlich 55 Pf. Postgebühren Br. 40 Pf., 6. Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die vierspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf., für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pf., auswärtige Anzeigen 20 Pf. Inzerate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 87.

Freitag, den 14. April 1899

6. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

## Die Mondlichtigen.

So oft der Mond seine Scheibe wechselt, so oft erlösen in den gegnerischen Reihen die Unkenrufe von einer „Spaltung“ der Sozialdemokratie, von einer „Gährung“ in derselben, die den herausgehenden Wein ihrer hohen Ideale in den trüben Essig dumpfer Verzweiflung und Nuthlosigkeit wandle. Wir finden dann Sätze, wie folgende:

„Die Austritte aus der Partei mehren sich; von Tag zu Tag wiederholen sich die Fälle, daß sich unter schweren Vorwürfen gegen den Terrorismus und den Egoismus der Parteibürokratie bislang kampffreudige Genossen von der Partei abkehren. Die Reichstagsreden der Führer haben sichtlich an Wirkung verloren; die alten Schlagworte ziehen nicht mehr.“

Folglich ist die Sozialdemokratie am Ende ihres Vateins angekommen, der Krach und Untergang stehen in nächster Aussicht.

Von welcher Seite immer der Sehnsuchtsruf zuerst erschallt, immer pflanzt er sich durch das ganze weite Gebiet des gegnerischen Lagers fort. Wie dick auch die Scheidewände zwischen den Anschauungen sein mögen, für diesen Ruf der Erlösung sind ihre stärksten Mauern durchlässig wie Seidenpapier. Die frumbe „Kreuz-Bl.“ wechselt dann freudbetrunken brüderliche Händedrucke mit der „Tante Bosh“ und der größte Schleifstein, die „Post“, weiß sich eins mit all' den sogenannten Mittelstands- und unparteiischen Blättern.

Da sie alle zusammen uns gegenüber ohnmächtig sind, so machen sie sich zwecks Schadloshaltung allmonatlich einmal das Vergnügen, uns todt zu reden und zu schreiben.

Der Mondwechsel des April sieht von rechts nach links unsere bürgerlich-feudale Welt in ganz besonderer Hoffnung. Haben sie sonst die Beweise für die „Gährung“ von ihrem lieben Freunde und Medium, dem Mond, her unter hoken müssen, so leben sie jetzt der sicheren Hoffnung, daß die deutsche Sozialdemokratie ihnen die Fermente selber geliefert habe, die ihr durch Umsehung das Lebenslicht ausblafen sollen.

Der Fall Bernstein ist der erste feste Haken, an den unsere mondlichtigen Gegner ihr Seil knüpfen, um in Tiefschen Baubernächten ihre gefährlichen Tänze zu üben. Bernstein hat, wie unsern Lesern bekannt ist, seine Ansichten über die „Voraussetzungen des Sozialismus“ im Verlauf der Erörterungen auf dem Stuttgarter Parteitag über „Endziel“ und „Bewegung“, „Radikalismus“ und „Opportunismus“ in einem Buche niedergelegt, dessen Folgerungen von der Parteipresse — soweit sie schon Stellung genommen hat — mit einer einzigen Ausnahme aufs entschiedenste verworfen werden. Der „Volksbote“ wird ebenfalls zu dem Bernsteinschen Buche sich selbstständig noch äußern. Unbeschadet dessen können wir ruhig zugeben, daß die Bernsteinschen Ansichten, die manche unserer Programm- und wirtschaftlichen Erkenntnisfrage über Bord werfen wollen, unsere Theoretiker in Bewegung setzen und die Diskussion über den „Marxismus“ und die materialistische Geschichtsauffassung aufs Neue kräftig ansprechen. Ist das aber ein Zeichen der „Gährung“ im Sinne unserer Mondlichtigen; pflegt sich durch die erste Aussprache über wirtschaftliche und politische Erkenntnisfrage der Zerfall einer Partei anzukündigen? Mit nichten! Es ist gerade die Stärke der Sozialdemokratie, es ist gerade ein bereites Zeichen für ihre Geschlossenheit und ihr rückwärtsloses Vorwärtstreben, daß sie in ihren eigenen Reihen nicht allein die Kritik duldet, sondern sie fordert und mit allen Mitteln fördert. Die Mondlichtigen der bürgerlich-feudalen Abstammung können sich in einen solchen Zustand nicht hineinreden; sie, die auf den ersten Anruf von ihrer unsicheren Höhe herabstürzen, verabscheuen das helle Sonnenlicht der kritischen wissenschaftlichen Forschung, das keine Verschömmtheit und Unklarheit zuläßt. Und da sie naturgemäß uns mit ihrem Maßstab messen, da sie nicht einsehen können oder wollen, daß zwischen der bürgerlich-feudalen und der proletarischen Anschauung eine Welt sich weitet, so kommen sie zu dem überdies noch von der Hoffnung eingegebenen Trugschluß, daß alles, was Mondlichtige zum Stürzen bringt, auch uns Sozialdemokraten das Leben

raubt, die wir im Tageslicht sicher auf sicherem Boden marschieren.

Nicht anders ist es mit dem zweiten „Haken“ bestellt, den die Mondlichtigen mit festen Hammerschlägen in ihre blüchige Wand treiben: mit dem Fall der Dresdener Verurtheilten, die der Parteivorstand von unserer Ehrentafel ausgeschlossen hat. Was der Fall Bernstein an Geschlossenheit noch übrig ließ, würde der Fall Vöbtau sicherlich zerreiben, träumten mondlichtigen Bürgerliche und Feudale. Wie ganz anders ist in Wirklichkeit die Fluth verlaufen! Nur selten findet sich jemand, der den Beschluß des Parteivorstandes billigt; die Masse der Parteigenossen wie der Parteiblätter ist geschlossen der Ansicht, daß der Parteivorstand hier einen schweren Fehler begangen hat. Ist diese Geschlossenheit etwa ein Zeichen der Spaltung? Ist sie nicht vielmehr ein sprechender Beweis für die Gemeinsamkeit der Anschauungen in Nord und Süd, Ost und West, auch in der Frage der Taktik! Und ist der Fall etwa geeignet, eine besondere Erregung in unseren Reihen auskommen zu lassen? Eine demokratische Partei — das können sich unsere Gegner wieder nicht vorstellen — ordnet ruhig und kühl derartige Vorkommnisse und sorgt dafür, daß sie sich nicht wiederholen. Die Fehler sollen dazu da sein, daß sie gemacht werden. Das gilt gelegentlich — zum Glück selten genug — auch von unserem Parteivorstand. Die höchste Instanz, der Parteitag, wird im Oktober dafür sorgen, daß durch Aufhebung einer Norm dieser oder ein ähnlicher Fehler nicht wieder vorkommt. Wir zweifeln nicht daran, daß dann die Regelung nicht gegen, sondern mit dem Parteivorstande erfolgen wird. Die Geschlossenheit der Partei, die innerlich nicht einen Augenblick in Frage stand, wird auch äußerlich wieder vollkommen sein und zwar, ohne daß es Sieger und Besiegte giebt.

Bis zum Oktober werden wir aber noch sechs Mal die Kunde von unserer Spaltung, Zerstückung und unserem baldigen Untergang vernehmen. So oft der Mond die Scheibe wechselt, klettern unsere mondlichtigen Gegner auf's Seil und predigen mit geschlossenen Augen aller Welt, daß nur sie festen Boden unter den Füßen haben.

## Deutscher Reichstag.

(Originalbericht des „Lübecker Volksbote“.)

Berlin, den 12. April 1899.

Der Reichstag verhandelte heute über die erste der Postgesetznovellen, welche in der Hauptsache das Postmonopol für geschlossene Briefe und damit verbunden die Beseitigung der Privatposten, eine Reihe Bestimmungen über Portoermäßigungen und eine Neuordnung des Postzeitungstarifs enthält. Staatssekretär von Bobbielski begründete die Vorlage in einer recht langen Rede, die diesmal in einem sorgsam ausgearbeiteten Concept vor ihm lag. Die Räte, welche leghin die mühselige Arbeit verrichten mußten, eine aus dem Stegreif gehaltene Rede des Staatssekretärs in wohlgeordnetem Deutsch zu übertragen, hielten gewiß eine Vorarbeit für leichter und für praktischer als diese Nacharbeit. Die Rede des Herrn von Bobbielski war deshalb diesmal sowohl nach Chronologischen wie logischen Gesichtspunkten wohl geordnet und wurde vom Hause ohne die fortgesetzten Heiterkeitsausbrüche und Lachsalben angehört, welche die Stegreifreden des Herrn von Bobbielski zu begleiten pflegen. Die Vorlage wird morgen an eine Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen werden, aber wohl in ziemlich veränderter Gestalt ans Plenum zurückkommen. Sind auch die Mehrheitsparteien mit dem Grundgedanken der Erweiterung des Postregals einverstanden, so wurden in der Debatte doch erhebliche Bedenken gegen die anderen Bestimmungen der Vorlage geltend gemacht. Daß der Postzeitungstarif in der vorgeschlagenen Form, welche nur die Erscheinungsziffer und das Gewicht der Zeitungen in Rechnung zieht, nicht angenommen werden wird, ist schon heute zweifellos.

Ebenso dürfte das Verbot der Zeitungsbestellung durch expresse Boten fallen, da sich außer andern Parteien auch die ausschlaggebende Partei des Reichstags, das Centrum, ganz kategorisch dagegen erklärt hat. Das Schicksal der Privatpostanstalten ist aber besiegelt. Von allen Rednern, die heute zum Wort kamen, nahm sich ihrer nur der freiständige Abgeordnete Dr. Pochnick an. Den Standpunkt unserer Partei vertrat Genosse Singer. Er erklärte sich mit der Erweiterung des Postregals einver-

standen. Es sei aber falsch, Compensationen zu verlangen, denn die Verkehrsvereinfachungen würden ganz sicher auch eine Vergrößerung des Verkehrs, und damit eine Erhöhung der Einnahmen zur Folge haben. Uebhaft nahm sich Singer der durch Beseitigung der Privatposten brotlos werdenden Angestellten an. Die Entschädigung, welche die Vorlage diesen Leuten biete, sei nur als ein Almosen zu bezeichnen und müsse ganz erheblich erhöht werden.

Da heute noch nicht alle Parteien zum Worte gekommen sind, wird die Berathung morgen noch fortgesetzt werden.

63. Sitzung. Mittags 1 Uhr.

Am Bundesrathstag: von Bobbielski.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Berathung der Novelle zum Postgesetz, durch welche u. a. die Gewichtsgrenze für gewöhnliche Briefe auf 20 gr erhöht, das Stadtpostporto allgemein auf 5 Pf. ermäßigt, dagegen das Postregal auf die Beförderung geschlossener Briefe innerhalb der Stadtbezirke gegen Entschädigung an die Privatpostanstalten und ihre Angestellten ausgedehnt werden soll. Weiter enthält die Vorlage den neuen Postzeitungstarif.

Staatssekretär von Bobbielski: Der heute zunächst zur Berathung stehende Entwurf bildet eine Erweiterung des im vorigen Jahre bekanntlich nicht erledigten. Eine Veränderung des Postzeitungstarifs hat der Reichstag selbst wiederholt verlangt, um so mehr bedauere ich es, daß der neue Entwurf von der Presse so heftig angegriffen worden ist. Die Gebühr soll jetzt nicht mehr nach dem Abonnementspreis bemessen werden, sondern unter Berücksichtigung der Fragen: Wie oft erscheint die Zeitung und wie schwer ist das Blatt? Dazu soll eine für alle Blätter gleichmäßige Einschreibgebühr treten. In der Presse wird nun behauptet, der neue Tarif begünstige einige große politische — auch sozialdemokratische — Zeitungen und schädige kleinere Blätter. Ich werde Ihnen aber in der Kommission nachweisen, daß von 5700 deutschen Zeitungen 1885 durch den Tarif weniger belastet wurden; 415 bleiben unverändert und 3713 werden mehr belastet; 2231 von diesen werden jedoch um höchstens 40 Pf. pro Jahr, d. h. 10 Pf. für das Quartal vertheuert. Man hat es so dargestellt, als ob durch den Tarif lediglich eine Mehreinnahme bezweckt werde. Den Mehreinnahmen steht aber ein Ausfall von rund 5 Millionen durch die in der Vorlage enthaltenen Portoermäßigungen gegenüber. Die Post ist ferner nicht im Stande, den Allgemeininteressen zu dienen, wenn ihr gerade an verkehrsreichen Orten beträchtliche Einnahmen durch Privatposten entzogen werden. Es ist gesagt worden, die Vorlage mache sich das Prinzip der Agartier zu eigen, große Industriorte im Interesse der kleinen auszuwippen. Diese Behauptung ist aber die beste Empfehlung für die Vorlage; denn in der ausgleichenden Wirkung liegt der große Vorzug der Staatsverwaltung im Vergleich zum Privatbetriebe. Auch die Einschränkung der Beförderung von Zeitungen durch Expresseboten wird zu einer Schädigung weiterer Kreise nicht führen. Es soll vor Allem verhindert werden, daß größere Zeitungen einen eigenen Courierdienst einrichten und dadurch die kleineren Konkurrenzfähig machen. — Ich komme nun schließlich zu der Entschädigungsfrage der Inhaber und Angestellten von Privatposten. Da muß ich ausdrücklich betonen, daß nach der Ueberzeugung der verschiedenen Regierungen ein rechtlicher Anspruch auf Entschädigung nicht anerkannt werden kann, sondern daß es sich durchaus nur um eine Entschädigung aus Billigkeitsgründen handelt. Ueber die Uebernahme eines Theils der Angestellten in die Dienste der Reichspost kann ich noch keine bindende Erklärung abgeben; wir werden jedoch jedenfalls jenseitig Personal übernehmen, als irgend angemessen erscheint. — Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß es trotz der verschiedenen Wünsche möglich sein wird, eine Einigung über die Vorlage zu erzielen und damit die Grundlage für eine zukünftige allmähliche Verbilligung des gesamten Tarifwesens zu schaffen. (Bravo!)

Dr. Marcour (B.): Wir begrüßen in der Vorlage besonders die Portoermäßigungen. Die Frage der Ausdehnung des Regals kann man verschieden beurtheilen, je nachdem man fiskalische oder prinzipielle Gesichtspunkte anlegt. Gegen das Verbot der Beförderung der geschlossenen Briefe durch Privatposten haben wir nichts einzuwenden, sowie eine angemessene Entschädigung sicher gestellt ist. Was den Postzeitungstarif betrifft, so erscheint das gänzliche Ausschließen des Abonnementspreises sehr bedenklich. Die Hauptsache für uns bleibt aber die beabsichtigte Ausschließung der Expressebestellung für Zeitungen. Die Expressebestellung spielt z. B. bei den Wahlen eine ganz hervorragende Rolle. Ich bitte sämtliche Parteien des Hauses, uns in der Forderung der Beseitigung der Expressebestellung zu unterstützen. Ich bitte Sie, die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern zu verweisen.

Staatssekretär v. Bobbielski: Bei der Expressebestellung gilt für mich der Grundsatz: Gleiches Recht für Alle! Wir wollen die kapitalträchtigen Blätter, die sich eine Expressebestellung leisten können, nicht bevorzugen. Darüber wird sich ja noch in der Kommission reden lassen.

von Walow und Meitzenstein (konf.): Wir erblicken in der Vorlage das Bestreben, lang anerkannte Mißstände zu beseitigen. Gegen die Ausschließung der Expressebestellung haben wir jedoch gleichfalls Bedenken. Eine Reform des Postzeitungstarifs halten wir für notwendig, glauben jedoch, daß der in der Vorlage angegebene Weg nicht der richtige ist. Durch die Ankerachtelung des Abonnementspreises würde eine Bertheuerung der kleinen Provinzialblätter erfolgen, wodurch die kleinen Leute gequält wären, zu den großen hauptstädtischen Blättern zu greifen. Im Allgemeinen stehen wir der Vorlage sympathisch gegenüber und hoffen, aus der Kommissionsberathung etwas Ersprießliches aus ihr hervorgehen zu sehen. (Bravo! rechts).

Singer (SD.): Die Vorlage geht von dem Grundfah aus,





kraven Reporter ist augenblicklich nicht bekannt, daß die Sozialdemokraten sich schon seit Jahren an den Bürger-Schaftswahlen beteiligten.

Den Nationalsozialisten erteilt das Amtsblatt einen kräftigen Wischer. Es schreibt u. A.: „Raumann ist ein guter Mensch, ein liebenswürdiger Herr und ein ausgezeichnete Redner. Aber seine Hoffnungen auf einen endlichen Sieg seiner nationalsozialistischen Ideen sind fehlgegriffen. Wenn die Arbeiter einmal soziales Blut geleitet und Geschmack daran bekommen haben, dann machen sie an den schwarz-weiß-roten Wenzeln nicht halt, sondern mauern sich naturgemäß durch zur internationalen Sozialdemokratie...“

Wir pflichten dem Amtsblatte durchaus bei. Der nationale Sozialismus wird nie im Stande sein, der Sozialdemokratie Abbruch zu thun, wohl aber leistet er ihr recht gute Vorspanndienste. Wir verstehen deshalb, warum so herbe Urtheile, wie der oben zitierte gefällt werden.

Schiffverkehr im Hafen. In der vorigen Woche liefen ein 30 Dampfer, 12 Segler; anzulaufen sind 26 Dampfer, 19 Segler, davon 5 bezw. 2 leer oder in Ballast.

Maheburg. Im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen wurde von dem Schwur-

Wir ersuchen unsere Leser, diejenigen Geschäfte, welche im Lübecker Volksboten inserieren, zu verhöflichen und bei event. Winkeln sich auf unser Blatt zu berufen.

Nach schweren Leiden starb unser kleiner lieber Mann im Alter von 1 1/2 Jahren. Dies zeigen an die tiefbetrübten Eltern C. J. Jönsson und Frau.

Ein Logis zu vermieten. L. Wegert, Schwartz, Schulstraße.

Geehrte Rockarbeiter Justus Meyer.

Bauf Junge gesucht. Sandstraße 27. C. Harz.

Gesucht eine Waisfrau für Dienstage obere Glöckengirherstraße 11.

Gesucht 1000 Mk. in ein Grundstück nach 3600 Mk. Brandversicherungsbeitrag 6450 Mk. Offerten unter M C an die Exped. d. Bl.

Ein moderner Kinderwagen billig zu verkaufen. Näheres Regidenstraße 20.

2 neue Sophas mit und ohne Stühle billig. Fleischhauerstraße 86.

Neue und gebrauchte Betten sind billig zu verkaufen. Regidenstraße 24. 1. St.

Kartoffelland zu verpachten geblüht und gegraben Schwartauer Allee 86a.

Schuhmachergeschäft sofort billig zu übernehmen. Schwartauer Allee 88a.

Die beste Margarine, als Ersatz für beste Meieremutter, kostet per Pfd. 65 Pf. Carl Ohlert, Abnigstraße 128.

Streichfert. Delfarben genau nach Muster sowie Fußboden-Glanz-Öl empfiehlt in bester Qualität Hans Fock, Fadenb. Allee 10.

Einen großen Posten einzelner Hammarn-, Cheviot-, Buckskin- u. Arbeitsstoffen so lange der Vorrath reicht, spottbillig abzugeben. Marlesgrube 38.

Drahtgeflecht von 30 Zentimeter bis 2 Meter Höhe in allen Weiten d. 1. Abt. v. 15 Pfg. an. Gehegedraht, Stacheldraht billigst bei Fadenburger Allee 10 b. Carl Buchholtz.

Folkers' Möbel-Magazin 25 Marlesgrube 25 empfiehlt gut gearbeitete Möbeln, Spiegel und Polsterwaren, vom einfachsten bis zum elegantesten, zu billigen Preisen.

gerichtet in Altona der Häubler Oresmann von hier, welcher am 20. November 1896 wegen Rothzucht zu 2 1/2 Jahren Gefängniß verurtheilt worden war und bis zum 14. Dezember 1898 in Strafhaft gesessen hatte.

Hamburg. Am 1.ziehungstage der 4. Klasse der 816. Hamburger Stadt-Lotterie wurden folgende Nummern mit nachstehenden Hauptgewinnen gezogen: Mit 10000 Mk. Nr. 76883. 5000 Mk. 43772. 10000 Mk. Nr. 101961. 4000 Mk. Nr. 12413. 57044. 77515. 300 Mk. Nr. 694. 18845. 28233. 29277. 80990. 104218. 200 Mk. Nr. 20800. 39057. 55518. 65847. 70890. 72316. 80078. 100102. 108941. 198381. 112025. 118889. 117921. (Ohne Gewähr.)

Kiel. Bauunglück. Durch den Einsturz der Brandmauer des im Abbruch befindlichen Schausier'schen Hauses in der Rosenstraße wurden am Dienstag Abend drei Arbeiter verwickelt. Der Maurer Westphal wurde als Leiche hervorgezogen, der Arbeiter Warkellen schwer, der Arbeiter Jensen leichter verletzt. Die Schuld soll dem Maurerpolem, der die Aufsicht beim Abbruch des Hauses geführt hat, treffen. Derselbe wurde verhaftet.

Kiel. Arbeiterschutz. Die Strafkammer verurtheilte den Holzbeiter Hameister aus Sieversdorf wegen fahrlässiger Tödtung zu 1 Monat Gefängniß. Er hatte an einer Drechsmaschine die vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen anzubringen unterlassen, infolgedessen war das Dienstmädchen Dreger vom Hölzwerk

erfaßt und so schwer verletzt worden, daß es nach einer viertel Stunde verstarb.

Briefkasten.

Anfragen, bei welchen Name und Adresse des Fragenden fehlen, werden nicht beantwortet.

Vadelhagg. Aus den angegebenen Gründen nicht zugänglich. Mögen die Betroffenen sich nach besten Kräften trösten. Wieder einmal hatte ich in dem Kauf nehmen, als einen Menschen in der Existenz schädigen. A. K.

Quittung.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes items like 'Für die Krefelder Weber gingen ferner ein: Bon G. Melammelt a. e. s. lsb. Hochzeit von Frau v. P.' and a total sum of 410,80.

Nach Krefeld gelangt: Am 29. 3. 197 Mk. u. 30 Pfg. Porto. Am 12. 4. 300 " " 30 " " 397 Mk. u. 60 Pfg. Porto. Weitere haben nimmt gern entgegen Expedition des „Lübecker Volksboten“ Johannisstraße Nr. 50.

Advertisement for 'Breitestrasse 70 - Markt 9' by Joseph Kürschner. Text: 'Heute Freitag den 14. April verlege mein Geschäft nach Breitestrasse 70 - Markt 9. Zudem ich meinen werthen Kunden für ihr bisheriges Wohlwollen bestens danke, bitte ich um fernere geneigte Unterstützung. Butterhandlung „Zur Krone“. Inh.: Otto Baake.'

Der neue Reichstag

Aus dem Inhaltsverzeichnis heben wir hervor: Allgemeiner Theil: Der deutsche Reichstag. Wahlergebniß vom 16. G. 98. Die Mitglieder nach Fraktionen. Beruf bezw. Stellung. Vertheilung der Abgeordneten nach Ländern ihrer Geburt und ihres Aufenthalts. Religionsverhältniß. Geburtsjahr. Auszug aus der Verfassung des deutschen Reiches. Wahlgeseß für den deutschen Reichstag. Geschäftsordnung für den deutschen Reichstag. Sachregister zur Geschäftsordnung, Biographischer Theil der Mitglieder des deutschen Reichstages. Das Werk enthält außerdem das Bildniß eines jeden Abgeordneten. Preis 50 Pfg. Jedem Reichstagswähler und Leser der Reichstagsverhandlungen ist dieses Werk nur zu empfehlen. Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co. Johannisstraße 50.

Advertisement for 'Schemm's Reisehandbuch für wandernde Arbeiter'. Text: 'Allen jungen Leuten, welche zur Frühjahrszeit zu ihrer weiteren Ausbildung die deutschen Lande bereisen wollen, empfehlen wir: Schemm's Reisehandbuch für wandernde Arbeiter. Dasselbe enthält eine Eisenbahnkarte, sowie eine Orientirungs- oder Straßenkarte und über 2000 verschiedene Reisetouren. Preis gebunden in Ganzleinen Mk. 1,50. Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co. Johannisstraße 50.'

Advertisement for 'Lübecker Loose'. Text: 'Lübecker Loose 1. Klasse Ziehung 20. April. 1/2 à Mk. 4.-, 1/4 à Mk. 2.-, 1/8 à Mk. 1.- offerirt und versendet auch nach auswärts Paul Würzburg Markt 14. Lübed.'

Advertisement for 'Grosse Auction!'. Text: 'Freitag den 14. April, Nachm. 2 1/2 Uhr in der 14 Hundestraße 14 über: ein Cabriolet, 8 neue Commoden, Nähmaschinen, Küchenschränke, Wehlstößen, Schrankfensterbänke, ein großer Ausziehstisch, eine Garderobe, Bettstellen, Kinderwagen, eine Windfanghür, ein Posten Maurerhammer u. Kellen, ferner abgepaßte Handtische, Herrenhosen, Silber u. v. n. G. m. J. C. B. Schmehl, Auctionator und Taxator.'

Advertisement for 'Bratenschmalz'. Text: 'Bratenschmalz à Pfd. 50 Pfg. empfiehlt Heinr. Viereck, Hüftr. 96.'

Advertisement for 'A. L. Mohr'sche Margarine'. Text: 'Allerfeinste Moloroi-Tafelbutter Pfd. 1.- und 1,10 Mk. A. L. Mohr'sche Margarine 1/2 Pfd. 60 Pfg., 1 lb. 50 Pfg., 2 lb. 115 " 2 " 95 " Vitello-Margarine Pfd. 70 Pfg., empfiehlt Obertrave Nr. 8. Ludw. Hartwig. Lübecker'

Advertisement for 'General-Versammlung am Donnerstag den 20. April'. Text: 'Ordentliche General-Versammlung am Donnerstag den 20. April Abends 8 1/2 Uhr im Vereinshaus, Johannisstr. 50. Tages-Ordnung: Geschäfts- und Kassenbericht vom 1. Quartal 1899. Antheilsscheine legitimiren Der Vorstand.'

Advertisement for 'Der Sammlung der Former u. Berufsgen. am Freitag den 14. April'. Text: 'Der Sammlung der Former u. Berufsgen. am Freitag den 14. April Abends 8 1/2 Uhr bei E. Lecke, Lederstrasse 2. Tages-Ordnung: 1. Berichterstattung vom Formeritag. 2. Waiseler. 3. Verschiedenes. Hierzu sind die Kollegen vom Metallarbeiterverband eingeladen. Die Ortsverwaltung.'

Advertisement for 'Central-Kranken- und Sterbeunterstützungskasse der deutschen Schiffbauer. Mitglieder-Versammlung am Sonnabend den 15. April'. Text: 'Central-Kranken- und Sterbeunterstützungskasse der deutschen Schiffbauer. Mitglieder-Versammlung am Sonnabend den 15. April Abends 8 Uhr bei Herrn Kürss, Engelsgrube 59. Tages-Ordnung: 1. Abrechnung. 2. Wahl der Delegierten. 3. Anträge zur Generalversammlung. 4. Verschiedenes. Die örtliche Verwaltung.'

Advertisement for 'Gesang-Verein „Einigkeit“'. Text: 'Gesang-Verein „Einigkeit“ Der Sammlung am Sonnabend den 15. April Abends 8 Uhr im Vereinslokal. Tages-Ordnung: 1. Aufnahme. 2. Abrechnung. 3. Wahl eines Schriftführers. 4. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erwartet Der Vorstand.'



